

## Politischer Mord in Moskau:

### Boris Nemzow auf offener Straße erschossen

**27. Februar 2015.** Wenn in Russland Kritiker zu einflussreich zu werden drohen, wenn eine charismatische Figur der Opposition im Kreml als Bedrohung empfunden wird, dann beginnt ein tödliches Spiel, das unerbittlich und gnadenlos abläuft und das begleitet wird von der eingespielten und bewährten Propaganda der staatlich gesteuerten Medien. Im Grunde genommen ist es ein uraltes, bis auf die Zeiten Stalins und Lenins zurückgehendes makabres Ritual. Alles deutet darauf hin, dass auch die Ereignisse an diesem Freitagabend nach demselben Muster ablaufen.



*Wenige Wochen vor seiner Ermordung: Boris Nemzow spricht bei einer Kundgebung in Moskau*

Mitten in Moskau, auf der Großen-Moskwa-Brücke unweit der Kremlmauer und vor der Basilius-Kathedrale, wird Boris Nemzow hinterrücks von vier Geschossen tödlich getroffen. Der Mord geschieht auf offener Straße und eigentlich auch vor laufenden Kameras, denn gerade dieser Bereich wird normalerweise von Dutzenden von Überwachungskameras permanent erfasst. Sechs Schüsse werden aus einer Makarow-Pistole auf Boris Nemzow abgegeben, vier Geschosse treffen ihn, davon eines im Hinterkopf, zwei in den Schultern und eines ins Herz. Seine ihn begleitende Freundin, die Ukrainerin Anna Durizkaja bleibt unverletzt. Montags danach werden weitere Einzelheiten bekannt. Das russische Staatsfernsehen präsentiert Bilder des Geschehens, unscharfe, aus großer Entfernung aufgenommene Videoaufnahmen, auf denen keine Details erkennbar sind. Es wird bekannt, dass zur Tatzeit die meisten Kameras im nahen Tatbereich wegen Bauarbeiten abgeschaltet gewesen seien. Zufall?

**Zur Person: Boris Jefimowitsch Nemzow wurde am 9. Oktober 1959 in Sotschi geboren und am 27. Februar 2015 in Moskau ermordet. Er war ein russischer Politiker und von 1991 bis 1997 Gouverneur der Oblast Nischni Nowgorod. Zwischen 1997 und 1998 war Nemzow Vizeministerpräsident der Russischen Föderation und galt als einer der Architekten der marktwirtschaftlichen Wirtschaftsreformen des Landes. Im Jahre 2008 gründete er mit anderen Oppositionellen die Bewegung Solidarnost. Bei den massiven Protesten gegen die Wiederwahl Putins bei der Präsidentschaftswahl 2012 war er einer der Hauptredner.**

Nur drei Stunden vor seinem gewaltsamen Tod hatte Boris Nemzow dem Nachrichtensender „Echo Moskwa“ ein Interview gegeben und während der dreiviertelstündigen Sendezeit seine umfassende und massive Kritik an Putin, der Kremlpolitik und den Ursachen der Ukraine-Krise, für die er Putin verantwortlich machte, dargelegt.

Wenige Stunden nach Nemzows Ermordung bezeichnete die Pressestelle des russischen Präsidenten die Tat als »Auftragsmord« und kündigte an, dass alles zur Aufklärung des Verbrechens unternommen werde. Westliche Beobachter in Moskau melden hingegen, dass der Mord an Boris Nemzow in gleicher Weise behandelt werde, wie in zurückliegenden Fällen, insbesondere wie bei der amerikanisch-russischen Journalistin Anna Politowskaja, die am 7. Oktober 2006 als zu dieser Zeit bereits international bekannten Regierungskritikerin ebenfalls in Moskau ermordet wurde. Auch sie wurde mit vier Schüssen aus einer Makarow-Pistole getötet, auf der Treppe zu ihrer Wohnung in der Lesnaja-Straße. Auch sie traf eine der Geschosse in den Kopf, ein weiteres in die Brust. Die Washington Post schrieb am 9. Oktober 2006 dazu: *»Wenn dieser Mord nach dem üblichen russischen Muster abläuft, wird nie ein Verdächtiger gefunden und kein Mörder wird jemals vor Gericht gebracht werden. (...) Wer auch immer geschossen oder jemanden dafür bezahlt hat, kann schon einen Sieg verzeichnen. Wie die russische und die osteuropäische Geschichte zeigen, müssen nicht Millionen von Menschen getötet werden, um andere einzuschüchtern. Einige ausgewählte Attentate, zur richtigen Zeit und am richtigen Ort, reichen üblicherweise aus.«*

Auch fast achteinhalb Jahre später scheint sich das russische Muster zu bewähren. Herr Lawrow, der russische Außenminister und getreue Gehilfe Putins, erklärt der Welt den Abscheu der russischen Regierung und des Präsidenten. Und die Experten im Kreml werden dafür sorgen, dass es nie und nimmer auch nur den Anschein einer direkten Spur vom Tatort bis zum Präsidentenpalast geben wird. Eine solche Spur gab es in der Vergangenheit nie und wird es auch in Zukunft nicht geben. Nicht bei Anna Politowskaja, nicht beim Putin-kritischen Oligarchen Boris Beresowski im März 2013, auch nicht 2009 beim qualvollen Tod des Anwaltes Sergej Magnitski und ebenso wenig beim Tod des Ex-Geheimdienstmannes Alexander Litwinenko im November 2006, der mit radioaktivem Polonium 210 vergiftet wurde.

*»Wo bleibt der öffentliche Protest der internationalen Organisationen? Schweigen auf dem innenpolitischen Parkett in Deutschland! Kommunikationsroutine! Haben Journalistenorganisationen zu den Ereignissen keinen eigenen Debattenbeitrag zu leisten? Wo sind die Proteste der Künstler, der Theater- und Filmemacher? Nur Einzelne melden sich zu Wort. Die Reaktionen bleiben dürftig. Verharren wir in einer Betroffenheitspose und fürchten uns nur vor der Kritik am Energielieferanten Russland? Hat uns die Zivilcourage in den westlichen Demokratien nun vollends verlassen? Wo bleiben die Demonstranten und die Reaktionen der Gorbi-Freunde von einst, die darauf hinweisen, dass sich hier ein Mensch, die Mutter zweier Kinder, um der Wahrheit willen geopfert hat? Reicht es, wenn Menschenrechtsorganisationen für uns stellvertretend „Presse-Statements“ formulieren, die nicht mehr als Nachrichtenfutter für die internationalen Newsagenturen sind – am nächsten Tag schon vergessen?«* So formulierte es Norbert Schreiber im Jahre 2007 in seinem als Herausgeber im Wieser Verlag Klagenfurt erschienen Buch »Chronik eines angekündigten Mordes« über den Politowskaja-Mord.

**Wird es diesmal bei Boris Nemzow anders sein?**